

**Fachbereich
Pflege- und Gesundheitswissenschaften
an der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt**

**Bachelor-Studiengang
„Pflege und Gesundheitsförderung“**

und

**Master-Studiengang
„Pflegerwissenschaft“**

Modulhandbuch

Präambel

Im Studiengang Pflegewissenschaft werden wissenschaftlich fundierte Kenntnisse über die Versorgung und Betreuung von kranken, alten und hilfsbedürftigen Menschen vermittelt, die an der biblischen Tradition und dem Handeln Jesu Christi orientiert sind. Der Mensch wird als Einheit von Körper, Geist und Seele betrachtet, so dass Gesundheit, aber auch Krankheit, Leiden und Tod zum Leben gehören. Geboten ist die Zuwendung zu und die Solidarität mit den Menschen, die sich aus eigenem Vermögen nicht mehr helfen können. Das Angebot der Begegnung mit dem Evangelium sowie die Auseinandersetzung mit christlicher Anthropologie und Sozialethik sollen dazu beitragen, dass die Studierenden die ihr Handeln bestimmenden Werte kritisch klären und sich mit den Möglichkeiten christlichen Selbstverständnisses auseinandersetzen.

Vor dem Hintergrund dieses ganzheitlichen, ethisch begründeten Menschenbildes werden im Studiengang Pflegewissenschaft Kenntnisse vermittelt, die die Studierenden befähigen, Menschen in einem komplexen Gesundheitssystem mit arbeitsteilig agierenden Institutionen und interprofessionellen Behandlungsteams die für sie notwendige Gesundheitsförderung sowie Versorgung und Unterstützung im Krankheitsfall zukommen zu lassen. Sie werden zu Pflegeexpertinnen und -experten ausgebildet, die pflegerische Bedarfslagen patienten- oder bewohnerbezogen, zielgruppenspezifisch und bevölkerungspolitisch auf wissenschaftlicher Grundlage einschätzen und Interventionen einleiten können. Neben kommunikativen Fähigkeiten für diese Interaktionen stehen während des Studiums insbesondere die Entwicklung und Förderung analysierender und forschender Kompetenzen für Innovationsprozesse im Vordergrund.

Inhaltliches Profil

- **Theorie und Handlungsdimensionen der Pflege und Gesundheitsförderung**
M1 B, C und D; M 5 A; M 9; M 17 und M 22
- **Pflege als Gesundheitsberuf**
M 3; M 6; M 10 A und B; M 16 und M 18
- **Pflegeforschung**
M 7 A und B; M 17; M 19 und M 22
- **Medizinische Grundlagen**
M 2 A und B; M 4; M 5; M 8 A und M 10 B
- **Gerontologie**
M 2 A; M 4; M 5; M 8; M 10 B; M 19 und M 21
- **Innovations- und Qualitätsmanagement**
M 11; M 12; M 17; M 18 und M 20
- **Pflegeberatung und Bildung**
M 6; M 10 A und B; M 12 und M 16
- **Pflege- und Gesundheitsinformatik**
M 1 B; M 3; M 18 und M 20
- **Interkulturelle Pflege**
M 1 B; M 5 B; M 8 B und M 19 A
- **Theologie und Ethik**
M 2 B; M 3; M 4; M 5 B; M 7 A; M 10; M 18; M 19; M 20 und M 21
- **Public Health/ Gesundheitswissenschaften**
M 2 B; M 8; M 10 A; M 11 und M 15
- **Sozialwissenschaftliche/ rechtliche/ institutionelle/ ökonomische Grundlagen**
M 3; M 4; M 6; M 8; M 11; M 12; M 14; M 15 und M 16

Vorbemerkungen

Als Module werden im Folgenden in sich geschlossene Lehr-/Studien- und Thesiseinheiten sowie Praxis- und Projektphasen bezeichnet, die sich aufgrund fachlicher oder methodisch-didaktischer Aspekte auf bis zu zwei Semestern erstrecken können. Sie schließen mit studienbegleitenden Prüfungsleistungen ab, die in Art und Umfang in den Beschreibungen des Modulhandbuchs analog zur Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Pflegewissenschaft detailliert umrissen sind.

Die Lehrenden sowohl der Bachelor- als auch der Mastermodule sind zu ca. 70 % hauptamtlich Lehrende des Fachbereichs Pflege- und Gesundheitswissenschaften der EFH Darmstadt. Kollegial werden die in den Modulen enthaltenden Inhalte und die Studienorganisation gemeinsam verantworten. Die Zuordnung von Hauptverantwortlichen zu den Modulen erfolgt über die Lehrgebiete der jeweiligen Berufung; diese Lehrenden sind innerhalb der Module mit dem Kürzel MV (= Modulverantwortliche) gekennzeichnet.

Die Häufigkeit des Angebotes von Modulen ergibt sich aus der Studienorganisation an der EFH Darmstadt. Der Bachelor-Studiengang „Pflege und Gesundheitsförderung“ wird ein Mal jährlich zum Wintersemester angeboten, die Modulen wiederholen sich dementsprechend jährlich. Der Beginn des Master-Studiengang unterliegt einem Zweijahresrhythmus mit Beginn zum Wintersemester, so dass die beschriebenen Module jeweils alle zwei Jahre angeboten werden können.

Leistungspunkte und Noten werden gemäß § 11 (Bewertung von Prüfungsleistungen und Bildung der Modulnote) der Studien- und Prüfungsordnung der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt für den Studiengang Pflegewissenschaft vom 09.01.2006 vergeben.

Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: Im Bachelor-Studiengang werden die für das Modul vorgesehenen Leistungspunkte vergeben, wenn die Präsenz- und Praxisphasen nachweislich absolviert wurden und die Modulprüfungen jeweils bestanden sind. Im Master-Studiengang reicht die erfolgreich bestandene Modulprüfung aus, um die Leistungspunkte zu erwerben.

Modulübersicht

Kürzel	Bezeichnung	Leistungsnachweis und Credits	Studiensemester
M1	Modul 1: Pflegewissenschaft	Portfolio	1. / 2.
M 1-A	Einführung in wissenschaftliches Arbeiten	10 cr	1.
M 1-B	Pflegepraxis (Handlungsfelder der Pflege)	10 cr	1.
M 1-C	Pflegeethik	5 cr	2.
M 1-D	Pflegepraxis (Komplexe Pflegesituationen)	5 cr	2.
M 2	Modul 2: Biomedizinische und biopsychosoziale Grundlagen der Pflege	Klausur (120 min.)	1. / 2.
M 2-A	Medizin und Pharmakologie	5 cr	1.
M 2-B	Pflegebezogene Phänomene	10 cr	2.
M 3	Modul 3: Professionalität der Pflege	Referat mit Thesepapier (20 min.) 5 cr	1.
M 4	Modul 4: Ethisch fundiertes Handeln in der Pflege	Referat (20 min.) 10 cr	2.
M 5	Modul 5: Pflegebedarf und Interventionen	Fallanalyse (Mündliche Teampräsentation)	3.
M 5-A	Pflegeprozess	5 cr	
M 5-B	Pflegepraxis (Pflegerisch-professionelle Beziehung zum Patienten u. Arbeit im multiprofessionellen Team)	10 cr	
M 6	Modul 6: Kommunikation	Fallklausur (120 min.) 10 cr	3.
M 7	Modul 7: Pflegeforschung	Dokumentation eines Forschungsproblems (15 Seiten)	3. / 4.
M 7-A	Grundlagen der Pflegeforschung	5 cr	3.
M 7-B	Umgang mit Forschungsergebnissen	5 cr	4.
M 8	Modul 8: Lebensweltbezogene Pflege	Hausarbeit (15-20 S.)	4. / 5.
M 8-A	Patientenperspektive	5 cr	
M 8-B	Perspektive des pflegerischen Handelns	5 cr	
M 9	Modul 9: Praxisprojekt	Fallstudie (20-25 S.) 20 cr	4.
M 10	Modul 10: Anwendungsfelder der Pflege und Gesundheitsförderung	Ausarbeitung u. Präsentation Entwicklungsaufgabe (30 min.)	5.
M 10 Wahl: A	Gesundheitsförderung, Schulung und Beratung <i>oder:</i>	15 cr	5.
M 10 Wahl: B	Sterbe- und Trauerbegleitung	15 cr	5.
M 11	Modul 11: Managementaufgaben im Gesundheitswesen	Gruppenpräsentation Problembearbeitung (30 min.) 10 cr	5.
M 12	Modul 12: Care und Case Management	Referat/Klausur (120 min.) 15 cr	6.
M 13	Modul 13: Bachelor-Kolloquium und Bachelor-Thesis	Wissenschaftl. Arbeit (40-50 S.) 12 cr	6.

M 14	Modul 14: Studium generale - Pflegewissenschaft und ihre Bezugssysteme	Referat (20 min.) 5 cr	7.
M 15	Modul 15: Strukturen und Organisation des Gesundheitswesens	Portfolio 5 cr	7.
M 16	Modul 16: Handlungsfelder der Gesundheitsberufe - Kooperation, Bildung und Beratung	Entwurf/Präsentation Konzept (20 min.) 10 cr	7.
M 17	Modul 17: Forschung und wissenschaftliches Arbeiten	Projektdesign 10 cr	7.
M 18	Modul 18: Public Health, Public Health Nursing und Versorgungsforschung im internationalen Vergleich	Klausur (180 min.) 15 cr	8.
M 19	Modul 19: Zielgruppenspezifische Prävention und Gesundheitsförderung	Präsentation Projektplan (25 S./30 min.)	8.
M 19-A	Einflussfaktoren auf Gesundheit und Krankheit	10 cr	8.
M 19-B	Praxisprojekt (Wissenschaftsbasierte Konzeptentwicklung für z.B. eine klinische Fragestellung)	5 cr	8.
M 20	Modul 20: Qualitätsentwicklung zur Steuerung von Arbeits- und Innovationsprozessen in pflegebezogenen Handlungsfeldern	Klausur (120 min.) 10 cr	9.
M 21	Modul 21: Patientenorientierung und Patientenautonomie	Portfolio 10 cr	9.
M 22	Modul 22: Projektstudium	Projektbericht (10 S./20 min.) 10 cr	9.
M 23	Modul 23: Master-Kolloquium und Master-Thesis	Master-Thesis (80-100 S.) 30 c	10.

Modul 1 Pflegewissenschaft und Gesundheitsförderung

Teil A: Einführung in wissenschaftliches Denken

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	84
Semester	1. / B.A.		Selbststudium	216
			Workload	300

Lehrende	Margret Flieder, Gunnar H. Nielsen, Michael Schilder (= MV)
-----------------	---

Studienziele	Die Studierenden lernen die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich Pflege kennen und können sie im Rahmen der für das Studium erforderlichen Leistungsnachweise eigenständig anwenden. Das Modul qualifiziert darüber hinaus durch Praktika grundlegend für die fachbezogene Pflege von pflege- und hilfsbedürftigen Personen unterschiedlichen Alters in verschiedenen Lebenssituationen in Folge von Krankheit, Behinderung und in bestimmten Lebensphasen.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftstheorie • Einführung in wissenschaftliche Arbeitsweisen • Literatursuche und Online-Recherche • Lesen und Bearbeiten von wissenschaftlichen Texten • Anfertigung und Präsentation von Studienleistungen
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Behrens, J./Langer, G.: Evidence based nursing, Bern 2004. • Karmasin, M./Riebing, R.: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, 3. Aufl. Wien 2002.
Lehr- und Lernformen	Vortrag, Seminargespräch, angeleitete Lektüre, Gruppenarbeiten und Übungen
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 1/ D
Voraussetzungen für Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Keine, außer Zulassung zum Studium • Für Studierende mit und ohne Pflegeausbildung
Verwendbarkeit des Modulteils	Grundlage für die Erstellung aller wissenschaftlichen Arbeiten im Studium

Modul 1 Pflegewissenschaft und Gesundheitsförderung

Teil B: Pflegepraxis

			Stunden
ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit 56
Semester	1. / B.A.		Selbststudium 94
			Workload 150

Lehrende	Margret Flieder, Gunnar H. Nielsen und Michael Schilder (= MV)
-----------------	---

Studienziele	Studierende lernen grundlegende Spezifika pflegerischer Handlungsfelder in stationären, teilstationären und ambulanten Versorgungseinrichtungen kennen. Hierbei steht die Anwendung theoretischer Kenntnisse über grundlegende Pflegesituationen im Vordergrund. Die Studierenden entwickeln Sozial- und Beziehungskompetenz, die sie befähigen, sich in einer pflegerischen Beziehung der pflege- und hilfsbedürftigen Person zuzuwenden und gemeinsam pflegerische Interventionen auszuhandeln, zu planen, umzusetzen und zu evaluieren.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Pflegephänomene (Fähigkeitsstörungen, z.B. in der Kommunikation, Selbstversorgung, Mobilität, Ernährung, Ausscheidung u.a.) • Pflegeplanung • Grundlagen der Interaktion mit Patienten • Pflegeinformatik
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Kellnhauser, E. et al. (Hg.): Pflege, 10. Aufl. Stuttgart 2004. • Menche, N. et al.: Pflege heute, 3. Aufl. München/Jena 2004.
Lehr- und Lernformen	Vortrag und Anleitung, teilnehmende Beobachtung mit Arbeitsauftrag, Erfahrungsaustausch in Gruppen und Plenum
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 1/ D
Voraussetzungen für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Für Studierende ohne Pflegeausbildung verpflichtend • Sechswöchiges Pflegepraktikum vor Aufnahme des Studiums gem. § 7 Abs. 2 StuPrO
Verwendbarkeit des Modulteils	Grundlage für alle weiteren Praktika und für M 5/ A und B, M 8/ A und B

Modul 1 Pflegewissenschaft und Gesundheitsförderung

Teil C: Pflegetheorie

			Stunden
ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit 56
Semester	2. / B.A.		Selbststudium 94
			Workload 150

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Ulrike Höhmann, Gunnar H. Nielsen (Michael Schilder = MV)
-----------------	---

Studienziele	Die Studierenden sind in der Lage, wichtige Begriffe der Pflegewissenschaft zu erklären und diese als Teile einer geordneten Gesamtheit des pflegerischen Wissens zu erkennen und wissenschaftstheoretisch zu hinterfragen. Sie kennen zentrale Pflegetheorien und können deren Bedeutung für die klinische Pflegeforschung, -lehre, -management, -praxis kritisch einschätzen. Darüber hinaus lernen sie grundlegende Spezifika der pflegerischen Handlungsfelder in stationären, teilstationären und ambulanten Versorgungseinrichtungen oder in äquivalenten Einrichtungen des Gesundheitswesens kennen.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegetheorien (z.B. interaktionsorientierte, ergebnisorientierte, systemorientierte und energieorientierte/ outcome-orientierte Pflegetheorien) • Theorie-Praxistransfer in unterschiedlichen Handlungsfeldern
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Joas, H./Köbl, W.: Sozialtheorie. Zwanzig einführende Vorlesungen, Frankfurt 2004, S. 13-38. • Reed, J./Watson, D.: Der Einfluss des medizinischen Modells auf die Pflegepraxis, in: Schröck, R./Drerup, E. (Hg.): Pflegetheorien in Praxis, Forschung und Lehre, Freiburg 1997, S. 21-36. • Wittneben, K.: Pflegekonzepte in der beruflichen Weiterbildung zur Pflegelehrkraft, Frankfurt 1991.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Unterrichtsgespräch, geleitete Lektüre
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 1/ D
Voraussetzung für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende ohne Pflegeausbildung • Belegung von M 1/ A und B
Verwendbarkeit des Modulteils	Theoretische Grundlage für M 4, M 5 A, M 7, M 8

Modul 1 Pflegewissenschaft und Gesundheitsförderung

Teil D: Pflegepraxis

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	28
Semester	2. / B.A.		Selbststudium	272
			Workload	300

Lehrende	Margret Flieder und Michael Schilder (= MV)
-----------------	---

Studienziele	Dieser Praxisteil des Moduls qualifiziert aufbauend für die fachbezogene Pflege von pflege- und hilfsbedürftigen Personen. Hierbei lernen Studierende erweiterte Spezifika pflegerischer Handlungsfelder kennen, d.h. sie erwerben Kenntnisse über komplexere Pflegesituationen. Dabei können die Studierenden pflegerische Interventionen theoriebasiert unter Berücksichtigung der Perspektive der pflege- und hilfsbedürftigen Person umsetzen, anwenden und evaluieren. Des Weiteren erwerben sie Selbst- und Lernkompetenz, die eigene pflegerische Tätigkeit in der Interaktion mit hilfe- und pflegebedürftigen Personen kritisch reflektieren und optimieren zu können.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Grundbegriffe pflegerischen Handelns • Grundlagen theoriebezogener Intervention • Konzepte und Theorien der interkulturellen Pflege
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Abraham, I. et al.: Pflegestandards für die Versorgung alter Menschen, Bern 2001. • Dühring, A.: Das Altenpflegelehrbuch: medizinische und psychosoziale Grundlagen für die Pflege alter Menschen, 2. Aufl. Stuttgart 2000. • Hatch, F. /Maietta, L.: Kineästhetik – Gesundheitsentwicklung und Menschliche Funktionen, Wiesbaden 1999. • Nydal, P./Bartoszek, G.: Basale Stimulation, neue Wege in der Intensivpflege, 3. Aufl. München 2000.
Lehr- und Lernformen	Praktikum, Erfahrungsaustausch in Gruppen und Plenum, Literaturstudium
Leistungsnachweis	Portfolio (Workload-Handbuch)
Voraussetzung für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende ohne Pflegeausbildung • Erfolgte Belegung von M 1/ B
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für pflegewissenschaftliche/-praktische und ethische Fragestellungen in M 4, M 5/ A und B und M 6

Modul 2 Biomedizinische und biopsychosoziale Grundlagen der Pflege

Teil A: Medizin und Pharmakologie

ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit	70
Semester	1. / B.A.		Selbststudium	80
			Workload	150

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke und Kerstin Wessig (= MV)
-----------------	--

Studienziele	Das Modul befähigt die Studierenden zum naturwissenschaftlichen Denken und zur Anwendung grundlegender Kenntnisse der Medizin und der Pharmakologie in der Pflege.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte von Krankheit und Gesundheit • Organbezogene Anatomie, Physiologie und Pathologie • Akute und chronische Erkrankungen und deren Therapiemöglichkeiten (alle Altersgruppen im Überblick) • Einführung in die Pharmakotherapie, insbesondere Wirkmechanismen und häufige Nebenwirkungen gängiger Arzneimittel • Grundlagen klinischer Gerontologie • Ausgewählte Krankheitsbilder aus den Gebieten der Inneren Medizin, der Chirurgie, der Kinderheilkunde, der Gynäkologie, der Neurologie und der Notfallmedizin
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Kretz, S. et al.: Arzneimittellehre für Pflegeberufe, Stuttgart/New York 1999. • Kruse, A./Martin, M.: Enzyklopädie der Gerontologie, Bern 2004. • Maletzki, W./Stegmayer, A.: Klinikleitfaden Pflege, Urban & Fischer 2003. • Schäffler, A./Menche, N./Klare, T.: Pflege konkret- Innere Medizin, Urban & Fischer 2005. • Mechne, N./Schäffler, A.: Biologie, Anatomie, Physiologie – Lehrbuch für Pflegeberufe, Urban & Fischer 2003 • Nigg, B./Steidl, S.: Gerontologie, Geriatrie und Gerontopsychiatrie, Facultas 2005
Lehr- und Lernformen	Vorlesung und Seminar, Exkursion
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 2/ B
Voraussetzung für die Teilnahme	Studierende ohne Pflegeausbildung
Verwendbarkeit des Moduls	Medizinische Grundlage für das gesamte Studium, insbesondere für M 4, M 5 /A und B, M 8/ A und B, M 10 / A oder B und M 12

Modul 2 Biomedizinische und biopsychosoziale Grundlagen der Pflege

Teil B: Pflegebezogene Phänomene

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	84
Semester	2. / B.A.		Selbststudium	216
			Workload	300

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Marion Großklaus-Seidel, Michael Schilder und Kerstin Wessig (= MV)
-----------------	---

Studienziele	Die Studierenden rezipieren ausgewählte Grundzüge der pflegerelevanten biomedizinischen, psychosomatischen und sozio-psycho-somatischen Erkenntnisse als Grundlage aufbauender Fragestellungen der Pflege. Sie können diese Ansätze kritisch hinterfragen und exemplarisch für die Bearbeitung pflegebezogener Phänomene integrieren. Christliche Werthaltungen zu Gesundheit/ Krankheit/ Behinderung sind ihnen bekannt und können in der Auseinandersetzung mit bioethischen Fragestellungen benannt werden.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Biopsychosoziale Grundlagen von Gesundheit • Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen • Aktuelle bioethische Fragestellungen • ICF-Modell in seiner Bedeutung für die Pflege • Einführung in chronische Erkrankungen
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Böhm, E.: Verwirrt nicht die Verwirrten , (Psychiatrie-Verlag) 1999. • Cavada, S./Krüger, A./Schulz, D.: PPS – Pflegepraxis, Phänomene, Prinzipien, Strategie, Berlin 2003. • Düwell, M./Steigleder, K. (Hg.): Bioethik. Eine Einführung, Frankfurt 2003. • von Bose, H.J.: Krankheitslehre, Berlin 1998.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung und Seminar, Exkursion
Leistungsnachweis	Schriftliche Prüfungsleistung (Klausur 2 Stunden)
Voraussetzung für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Für Studierende ohne Pflegeausbildung verbindlich, Voraussetzung Teilnahme M 2/ A • Studierende mit Pflegeausbildung müssen am Leistungsnachweis teilnehmen, Besuch von Veranstaltungen fakultativ
Verwendbarkeit des Moduls	Medizinische Grundlage für das gesamte Studium, insbesondere für M 4, M5 /A und B, M8/ A und B, M 10 / A oder B und M 12

Modul 3 Professionalität der Pflege

ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit	70
Semester	1. / B.A.		Selbststudium	80
			Workload	150

Lehrende	Margret Flieder (= MV), Marion Großklaus-Seidel, Ulrike Höhmann und Gunnar H. Nielsen (<i>und Wolfgang Trieb</i>)
-----------------	---

Studienziele	Die Studierenden kennen die zentralen Grundlagen ihrer Berufsgeschichte/Berufsethik, insbesondere christliche Pflegeleitbilder und diakonische Traditionen, und sie können die Rolle und Handlungslogik der Pflegeberufe im deutschen Gesundheitswesen einschätzen. Außerdem sind ihnen Entwicklungen des Pflegeberufes im internationalen Vergleich bekannt.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsverständnis, Berufsgeschichte und Berufsethik • Pflege als Gesundheitsberuf: Institutionelle Verankerung und Professionalisierungskonzepte • Berufliche Anforderungen und Belastungen • Berufspolitik • Internationale Entwicklung von Pflegeklassifikationen als Instrument der Berufspolitik • Rechtliche Grundlagen (Berufs- und Haftungsrecht)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Beck, U./Brater, M./Daheim, J. (Hg.): Soziologie der Arbeit und der Berufe, Reinbek 1980. • Flieder, M.: Was hält Krankenschwestern im Beruf? Frankfurt 2002. • Fry, S.T.: Ethik in der Pflegepraxis, Eschborn 1995. • Rohde, J.: Soziologie des Krankenhauses, Stuttgart 1962. • Piechotta, G.: Weiblich oder kompetent? Bern 2000. • van der Arend, A./Gastmans, C.: Ethik für Pflegenden, Bern 1996.
Lehr- und Lernformen	Vortrag, Referate, Gruppendiskussionen, Übungen
Leistungsnachweis	Referat mit Thesenpapier (ca. 20 Minuten)
Voraussetzung für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Für Studierende ohne Pflegeausbildung verbindlich • Studierende mit Pflegeausbildung müssen einen Leistungsnachweis erbringen, Teilnahme an Veranstaltungen fakultativ
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 4, M 5/ A und B, M 6, M 7/ A und B und M 8/ B

Modul 4 Ethisch fundiertes Handeln in der Pflege

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	84
Semester	2. / B.A.		Selbststudium	216
			Workload	300

Lehrende	Marion Großklaus-Seidel (= MV), Ulrike Höhmann, Gunnar H. Nielsen und Kerstin Wessig
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden lernen Grundlagen der Moral und Ethik aus Theologie und Philosophie kennen und können diese exemplarisch auf Alltags- und Problemsituationen in der Pflege anwenden. Sie sind mit ausgewählten Entwürfen der Pflegeethik vertraut und lernen, ihr Handeln in der Pflegepraxis, in der Gesundheitsförderung und im institutionellen Kontext an Spannungsfeldern zwischen ethischen und fachlichen Konzepten kritisch zu reflektieren.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Werte- und Moralentwicklung • Ethik als wissenschaftliche Reflexion der Moral • Fallsituationen in medizinisch-pflegerischen Kontexten (am Beispiel der Fortpflanzungsmedizin, des Hirntodkonzeptes und der Organtransplantation sowie des Umgang mit Demenzerkrankten) • Modelle und Einübung der ethischen Entscheidungsfindung sowie Pflege in Ethik-Komitees/Ethik-Kommissionen • Theologische und sozialwissenschaftliche Sicht auf ethische Spannungsfelder • Grundlagen der Metaethik
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Dritz, H.P.: Die gesellschaftlichen Leiden und das Leiden an der Gesellschaft, Stuttgart 1980. • Großklaus-Seidel, M.: Ethik im Pflegealltag, Stuttgart 2002. • Montada, I.: Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation, in: Oerter, R./Montada, L. (Hg.): Entwicklungspsychologie, Weinheim 1995, S. 619-647. • Pieper, A.: Einführung in die Ethik, 3. Aufl. Tübingen/Basel 1994. • Remmers, H.: Pflegerisches Handeln, Bern 2000. • Schockenhoff, E.: Ethik des Lebens. Ein theologischer Grundriss, Mainz 1993. • Steinkamp, N./Gordijn, B.: Ethik in der Klinik – ein Arbeitsbuch, Neuwied 2003.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Gruppenarbeit mit Fallgeschichten, Exkursion, Arbeit mit Dokumentationsfilmen
Leistungsnachweis	Referat (20 Minuten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Praktische Erfahrungen in der Pflege durch Pflegeausbildung oder: Vorpraktikum und M 1/ B
Verwendbarkeit des Moduls	Ethische Grundlage für das ganze Studium, insbesondere

M 2/ B, M 5/ A und B, M 8/ A und B, M 10/ B und M 12

Modul 5 Pflegebedarf und Interventionen

Teil A: Pflegeprozess

			Stunden	
ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit	70
Semester	3. / B.A.		Selbststudium	80
			Workload	150

Lehrende	Ulrike Höhmann, Michael Schilder (= MV) und Kerstin Wessig
----------	--

Studienziele	Die Studierenden sind qualifiziert, bei ausgewählten Patienten und Klientengruppen sowie Krankheitsbildern den Pflegeprozess personenorientiert und ethisch begründet anzuwenden. Sie können Menschen in ihrem Kranksein und Gesundsein verstehen, ihre Problemlagen und Eigenkompetenzen pflegediagnostisch erfassen und daraus den Pflegebedarf ableiten. Dabei können sie neue Informationstechnologien adäquat einsetzen.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Historische Entwicklung des Pflegeprozesses • Pflegediagnostik (z.B. ICNP) • Pflegeplanung und Pflegedokumentation • Aushandlungsprozesse in der Interventionsplanung • Sozialpsychiatrische Intervention in der Pflege (alle Altersstufen im Überblick) • Psychiatrische Krankheitsbilder im Alter • Diagnostisches Denken in verschiedenen Gesundheitsberufen
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Gordon, M./Bartolomeyczik, S.: Pflegediagnosen. Theoretische Grundlagen, München 2001. • Höhmann, U./Weinrich, H./Gätschenberger, G.: Die Bedeutung des Pflegeplanes für die Qualitätssicherung in der Pflege. Forschungsbereich 263, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 3. Aufl. Bonn 1998. • ICN: International Classification für Nursing Practice Version 1.0, 2005. • Kruijswijk, J./Mostert, H.: Pflegeprozess. Die Modelle von Orem und King im Pflegeprozess, Berlin 1997. • Nanda International: NANDA-Pflegediagnosen, Definition und Klassifikation 2005-2006, Bern 2005.
Lehr- und Lernformen	Vortrag, Referat, Fallanalysen, Rollenspiel
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 5/ B
Voraussetzungen für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende ohne Pflegeausbildung: M 1 2, 3 und 4 • Studierende mit Ausbildung: Besuch von Veranstaltungen fakultativ, bzw. nach Vorgabe Prüfungsausschuss gem. § 18 und § 20 StuPrO
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 9, M 11 und M 12

Modul 5 Pflegebedarf und Interventionen

Teil B: Pflegepraxis

			Stunden
ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit 28
Semester	3. / B.A.		Selbststudium 272
			Workload 300

Lehrende	Margret Flieder, Marion Großklaus-Seidel und Michael Schilder (= MV)
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden gestalten eine pflegerisch-professionelle Beziehung zu hilfe- und pflegebedürftigen Personen unter Berücksichtigung sowohl ethischer als auch gesundheitsförderlicher Prinzipien. Theologische und philosophische Denkansätze zum Umgang mit Menschen (wie z.B. Menschenwürde, Personenbegriff) sind ihnen vertraut. Die Studierenden erreichen zunehmend selbstständiger Pflegeergebnisse in einem professionell-kommunikativen Abstimmungs- und Aushandlungsprozess. Außerdem entwickeln die Studierenden ein Bewusstsein für ihre Berufsrolle in multiprofessionellen Team.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegesituationen in unterschiedlichen Handlungskontexten • Biographische Orientierung und Verstehensprozesse • Interkulturelle Pflege • Ethische Aspekte der Beziehung zwischen Pflegenden und Patienten/Bewohnern
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Arndt, M.: Ethik denken – Maßstäbe zum Handeln in der Pflege, Stuttgart/New York 1996. • Backs, S.: Kommunikation und Pflege, Wiesbaden 1998. • Domenig, D. (Hg.): Professionelle Transkulturelle Pflege, Bern 2001. • Johns, C.: Selbstreflexion in der Pflegepraxis: gemeinsam aus Erfahrung lernen, Bern 2004. • Mieth, D.: Was wollen wir können? Freiburg 2002. • Tschudin, V.: Ethik in der Krankenpflege, Basel 1988.
Lehr- und Lernformen	Praktikum, Erfahrungsaustausch in Gruppen und Plenum, geleitete Lektüre mit Diskussionsforum
Leistungsnachweis	Fallanalyse (Mündliche Teampräsentation)
Voraussetzung für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende ohne Ausbildung: M 5/ A • Studierende mit Ausbildung: Teilnahme am Leistungsnachweis und ausgewählten Veranstaltungen des Moduls
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 9, M 11 und M 12

Modul 6 Kommunikation

ECTS/CP	10 cr	Präsenzzeit	91
Semester	3. / B.A.	Selbststudium	209
		Workload	300

Lehrende	Margret Flieder (= MV), Marion Großklaus-Seidel, Ulrike Höhmann und Kerstin Wessig
-----------------	--

Studienziele	Dieses Modul befähigt die Studierenden, ihre Berufsrolle unter dem Blickwinkel des kommunikativen Handelns zu begründen und so ihren Teil der Pflegebeziehung im multi-professionellen Team aktiv, fachlich qualifiziert und ethisch reflektiert zu gestalten. Es vermittelt ihnen ausgewähltes psychologisches und soziologisches Grundlagenwissen und bietet ihnen damit Möglichkeiten zur Konfliktlösung und eigenen Stressbewältigung.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikatives Handeln und Verstehensprozesse, z.B. in interprofessionellen Teams • Grundlagen der Gesprächsführung mit Patienten in speziellen Pflegesituationen • Einführung in Kommunikationsmodelle und Gesprächstechniken (z.B. nach Watzlawick, Rodgers, von Thun u.a.) • Symmetrische und asymmetrische Kommunikation • Diagnoseorientierte Gesprächsführung mit Patienten und Angehörigen in verschiedenen Situationen von Krankheit
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bohnsack, R.: Interaktion und Kommunikation, in: Korte, H./Schäfer, B. (Hg.): Hauptbegriffe der Soziologie, Opladen 1995, S. 35-58. • Darmann, I.: Kommunikative Kompetenz in der Pflege, Stuttgart 2000. • Gührs, M./Nowak, C.: Das konstruktive Gespräch, 5. Aufl. Meezen 2002. • Gröning, K.: Entweihung und Scham: Grenzsituationen in der Pflege alter Menschen, 2. Aufl. Frankfurt 2000. • Olbrich, C.: Theorie der Pflegekompetenz, in: PRInternet 7/8 2001, S. 150-154.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar mit Unterrichtsgespräch, Selbststudium
Leistungsnachweis	Falklausur (2 Stunden)
Voraussetzung für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Berufserfahrung durch Pflegeausbildung • Oder: erfolgreicher Besuch M 1/ B und D, M 2/B und M 4
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 8/ A und B, M9, M 10/ A oder B, M 11 und M 12

Modul 7 Pflegeforschung

Teil A: Grundlagen der Pflegeforschung

			Stunden
ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit
Semester	3. / B.A.		Selbststudium
			Workload
			56
			94
			150

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Marion Großklaus-Seidel, Ulrike Höhmann (= MV) und Gunnar H. Nielsen
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse über die Logik und Vorgehensweise empirischer Forschung bezogen auf ihr Berufsfeld. Sie können Unterschiede und Gemeinsamkeiten qualitativer und quantitativer Forschungsansätze, Designs und methodischer Verfahren benennen und reflektieren.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in Grundentscheidungen des Forschungsprozesses • Statistik I • Computergestützte Auswertung • Ethik in der Pflegeforschung
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Friedrich, J.: Methoden empirischer Sozialforschung, Reinbek 1973. • Giddens, A.: Forschungsmethoden, in: ders.: Soziologie, Graz/Wien 1995, S. 713-745. • Pollit, D.P./Hungler, B.: Lehrbuch der Pflegeforschung, Bern 2004. • Schnell, M./Heinritz, C.: Ethik in der Pflegeforschung, Bern 2006.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Übungen, Forschungswerkstatt
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 7/B
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 1, 2, 3 und 4
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 7/ B, M 9 und M 13

Modul 7 Pflegeforschung

Teil B: Umgang mit Forschungsergebnissen

			Stunden
ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit 70
Semester	4. / B.A.		Selbststudium 80
			Workload 150

Lehrende	Ulrike Höhmann (= MV), Marion Großklaus-Seidel und Gunnar H. Nielsen
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse über die Logik und Vorgehensweise empirischer Forschung bezogen auf ihr Berufsfeld. Sie können Unterschiede und Gemeinsamkeiten qualitativer und quantitativer Forschungsansätze, Designs und methodischer Verfahren benennen und reflektieren.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Theorie-Praxis-Transfer von Forschungsergebnissen • Lesen von Forschungsarbeiten • Präsentation von Forschungsergebnissen • Evidence based Public Health
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bourdieu, P.: Verstehen, in: Bourdieu et al.: das E-lend der Welt, Konstanz 1997, s. 779-822. • Hartmann, M. et al.: Präsentieren. Präsentationen: zielgerichtet und adressatenorientiert, 2. Aufl. Weinheim/Basel 1992. • Höhmann, U.: Der praktische Nutzen von Forschung, in: Nightingale (2) 1/2003, S. 4-10. • Neuweg, H.O.: Implizite Blindheit und ihre reflexive Brechung, in: ders.: Könnerschaft und Implizites Wissen, Münster 1999, S. 317-402. • Zetterberg, I.: Theorie, Forschung und Praxis in der Soziologie, in: König, R. (Hg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Stuttgart 1962.
Lehr- und Lernformen	Vortrag, geleitete Lektüre, Gruppenarbeit, Präsentation von Arbeitsergebnissen
Leistungsnachweis	Dokumentation eines Forschungsproblems (ca. 15 Seiten)
Voraussetzung für die Teilnahme	M 7/ A
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 9, M 11, M 12 und M 13

Modul 8 Lebensweltbezogene Pflege

Teil A: Patientenperspektive

ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit	70
Semester	4. / B.A.		Selbststudium	80
			Workload	150

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke (= MV), Margret Flieder, Marion Großklaus-Seidel und Kerstin Wessig
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden erkennen, dass einzelne gesundheitlich relevante Verhaltensweisen in ein komplexes Gesamtmuster von Praktiken, Einstellungen, Werthaltungen und Gefühlslagen eines milieutypischen, geschlechtsspezifischen, aber auch lebensphasenabhängigen Lebensstil eingebunden sind. Subjektive Erklärungsansätze für Krankheit können in ihrer theologischen Tradition verortet werden. Die Studierenden können Pflege- und Unterstützungsleistungen daraufhin abstimmen und in ausgewählten Pflegesituationen anwenden.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Definition von Risikofaktoren am Beispiel der Entstehung chronischer Erkrankungen • Sozial- und geschlechtsspezifische Ungleichheiten/Genderperspektive • Gesundheitsbezogene Risiken und Ressourcen im Lebenslauf • Krankheit und Gesundheit aus der Perspektive der christlichen Anthropologie • Multimorbidität im Alter
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Homfeld, H. (Hg.): Studienbuch Gesundheit, 2002. • Hurrelmann, K./Klotz, T./Haisch, J.: Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, Bern 2004. • Luderer, C./Behrens, J.: Aufklärungs- und Informationsgespräch im Krankenhaus, in: Pflege (18) 2005, S. 15-23. • Mielck, A.: Soziale Ungleichheit und Gesundheit, Bern 2005. • Thiesch, H.: Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, Weinheim 2000.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar mit Unterrichtsgespräch, Selbststudium
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 8/B
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 1, M 2, M 4, M 5
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 9, M 10/ A oder B und M 12

Modul 8 Lebensweltbezogene Pflege

Teil B: Perspektive des pflegerischen Handelns

ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit	56
Semester	5. / B.A.		Selbststudium	94
			Workload	150

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke (= MV), Margret Flieder und Michael Schilder
-----------------	---

Studienziele	Die Studierenden bauen Schlüsselkompetenzen im Hinblick auf Anleitung für die Praxis aus. Sie lernen dazu pädagogische Grundlagen kennen, z.B. lernpsychologisches Wissen, Kompetenzmodelle und Formen der Praxisanleitung. Vor dem Hintergrund ihrer bereits erworbenen fachlichen Kenntnissen sind sie in der Lage, Unterstützungsbedarf unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen und Perspektiven der Situationsbeteiligten zu identifizieren und angemessene Maßnahmen in interprofessionellen Teams abzustimmen und einzuleiten.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen von Beratung und Praxisanleitung • Gesundheitsverhalten • Gefühlsarbeit in der Pflege • Kompetenzerwerb nach Benner • Kultursensible Pflege
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Benner, P.: Stufen der Pflegekompetenz, Bern 1994. • Lüdemann, D.: Mitarbeiter richtig einarbeiten, Hannover 2002. • Schröck, R./Drerup, E. (Hg.): Der informierte Patient . Beraten, Bilden, Anleiten als pflegerisches Handlungsfeld, Freiburg 2002. • Schwarz-Govaers, R.: Problemorientiertes Lernen – neuer Wein in alten Schläuchen oder eher alter Wein in neuen Schläuchen? In: PRInternet (1) 2003, S, S. 36-45. • Stiller, B.: Leistung und Erfolg in der Pflege, Frankfurt 2004.
Lehr- und Lernformen	Arbeit mit Fallgeschichten, Rollenspiel, Selbststudium
Leistungsnachweis	Hausarbeit (15-20 Seiten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 8/ A
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 10/ A oder B, M 11 und M 12

Modul 9 Praxisprojekt

ECTS/CP	20 cr		Präsenzzeit	56
Semester	4. / B.A.		Selbststudium	544
			Workload	600

Lehrende	Margret Flieder, Ulrike Höhmann (= MV) und Gunnar H. Nielsen
-----------------	--

Studienziele	In diesem Modul arbeiten die Studierenden auf der Grundlage des Lebensweltansatzes an der Umsetzung pflegebezogener Konzepte. Dabei konzipieren sie pflegerische Interventionen und richten sie auf der Basis des Pflegeprozesses nach gesundheitsfördernden, präventiven, kurativen, rehabilitativen und palliativen Prinzipien personenzentriert und situationsangemessen aus. Darüber hinaus bringen die Studierenden Beratungs- und Anleitungskompetenzen, Kompetenzen in der wissenschaftsbasierten Konzeptentwicklung und Projektplanung zur Anwendung.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Lebens- und Krankheitsverläufe bei chronischer Krankheit auf der Grundlage des traject-Modells (Karrierekonzepte) • Praktische Statistik II • Praxisreflexion
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Corbin, J./Strauss, A.: Weiterleben lernen, München 1993. • Feuerstein, G.: Schnittstellen im Gesundheitswesen – Zur (Des-)Integration medizinischer Handlungsstrukturen, in: Badura, B./Feuerstein, G.: Systemgestaltung im Gesundheitswesen, Weinheim/München 1994, S. 211-253. • Höhmann, U.: Spezifische Vernetzungserfordernisse für chronisch kranke, langzeitpflegebedürftige hochaltrige Menschen, in: Expertisen zum Vierten Altenbericht der Bundesregierung, Hannover 2002, S. 336-369. • Woog, P. (Hg.): Chronisch Kranke pflegen – das Corbin-Strauss Modell, Wiesbaden 1998.
Lehr- und Lernformen	Praktikum mit Arbeitsauftrag, Erfahrungsaustausch in Gruppen und Plenum
Leistungsnachweis	Fallstudie (ca. 20-25 Seiten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 5, M 6 und M 7
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 13

Modul 10 Anwendungsfelder der Pflege und Gesundheitsförderung

Wahlpflicht A:
Gesundheitsförderung, Schulung und Beratung

			Stunden
ECTS/CP	15 cr		Präsenzzeit 112
Semester	5. / B.A.		Selbststudium 338
			Workload 450

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke (= MV), Margret Flieder, Gunnar H. Nielsen, Michael Schilder und Kerstin Wessig
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden verfügen über spezifisches Grundlagenwissen, das sie befähigt, auf Verhaltens- und Verhältnisebene Gesundheit zu fördern. Sie sind in der Lage, die spezifischen Methoden und Strategien der Gesundheitsförderung, Schulung und Beratung umzusetzen.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Demographie und Epidemiologie • Gesundheitsthemen heute, z.B. Ernährung, Bewegung, Rhythmus • Pflegebezogene Konzepte und Strategien von Prävention und Gesundheitsförderung • Gesundheit durch Projekte fördern („setting-Ansatz“) • Familiengesundheitsschwester im internationalen Vergleich • Schulung und Gesundheitsbildung • Anleitungskonzepte für spezifische Zielgruppen • Gesundheitsförderung mit alten Menschen
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Brieskorn-Zinke, M.: Gesundheitsförderung in der Pflege, Stuttgart 2004. • Buchholz, T./Schürenberg, A.: Lebensbegleitung alter Menschen, Bern 2003. • Hurrelmann, K./Klotz, T./Haisch, J.: Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, Bern 2004. • Mishel, M.: Mit chronischer Krankheit leben: Mit Unsicherheit leben, in: Funk, S. (Hg.): Die Pflege chronisch Kranker, Bern 1997, S. 61-74. • Naidoo, F.W. (Hg.): Lehrbuch der Gesundheitsförderung, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2003.
Lehr- und Lernformen	Vortrag, Seminar mit Unterrichtsgespräch, Exkursion, Recherchen im Handlungsfeld, Selbststudium
Leistungsnachweis	Schriftliche Ausarbeitung und mündliche Präsentation einer eigenständigen Begleitungs- oder Entwicklungsaufgabe (30 Minuten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 4, M 5/ A und B und M 6
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 11, M 12 und M 13

Modul 10

Anwendungsfelder der Pflege und Gesundheitsförderung

Wahlpflicht B:
Sterbe- und Trauerbegleitung

			Stunden
ECTS/CP	15 cr		Präsenzzeit 112
Semester	5. / B.A.		Selbststudium 338
			Workload 450

Lehrende	Margret Flieder, Marion Großklaus-Seidel (= MV), Gunnar H. Nielsen, Michael Schilder und Kerstin Wessig
----------	---

Studienziele	Die Studierenden reflektieren ihre Einstellungen und Erfahrungen zum Tod als Bestandteil des menschlichen Lebens und sind mit Sinndeutungen und Ritualen des Christentums und anderer Religionen zu Sterben und Tod vertraut. Sie kennen Handlungs- und Problemfelder des institutionellen Umgang mit Sterbenden und trauernden Angehörigen, z.B. in Palliativpflegeeinrichtungen und Hospizen. Bezogen auf unterschiedliche Adressatengruppen und Situationen lernen sie wissenschaftlich fundierte Konzepte der Begleitung kennen und können diese anwenden.
--------------	--

Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none">• Leben, Sterben und Transzendenz• Todesverständnis und Kultur des Sterbens im Wandel der Zeit• Aktuelle demographische Entwicklungen zu Tod und Sterben• Sterbe- und Trauerbegleitung als Qualifizierungsmaßnahme• Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastung professioneller Sterbe- und Trauerbegleitung• Pflegekonzepte bei sterbenden Menschen• Begleitung Angehöriger in unterschiedlichen institutionellen Kontexten und Situationen, z.B. nach Suizid• Euthanasie, Sterbebegleitung und Sterbehilfe• Palliative Medizin/ Pflege und palliative Schmerztherapien• Hospizarbeit
----------------	---

Literatur	<ul style="list-style-type: none">• Benzenhöfer, U.: Der gute Tod? Euthanasie und Sterbehilfe in Geschichte und Gegenwart, München 1999.• Blimlinger, E. et al.: Lebensgeschichten. Biographiearbeit mit alten Menschen, Hannover 1996.• Burgheim, W.: Qualifizierte Begleitung von Sterbenden und Trauernden, Merching 2005.• Lugton, J.: Kommunikation mit Sterbenden und ihren Angehörigen, Wiesbaden 1995.• Rest, F.: Sterbebeistand, Sterbebegleitung, Sterbebegleitung, 4. Aufl. Stuttgart 1998.• Student, J.-C. (Hg.): Das Hospiz-Buch, 4. Aufl. Freiburg 1999.
-----------	---

Lehr- und Lernformen	Seminar, Gruppenarbeit mit Arbeitsauftrag, Rollenspiel, Exkursion, Recherchen in ausgewählten Handlungsfeldern, geleitete Lektüre
----------------------	---

Leistungsnachweis	Schriftliche Ausarbeitung und mündliche Präsentation einer eigenständigen Begleitungs- oder Entwicklungsaufgabe (30 Minuten)
-------------------	--

Teilnahmevoraussetzungen	M 4, M 5/ A und B und M 6
--------------------------	---------------------------

Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 11, M 12 und M 13
---------------------------	-----------------------------------

Modul 11 Managementaufgaben im Gesundheitswesen

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	112
Semester	5. / B.A.		Selbststudium	338
			Workload	450

Lehrende	Marion Großklaus-Seidel, Ulrike Höhmann und Gunnar H. Nielsen (= MV) (und <i>Dorothea Greiling, Lutz Müller-Alten</i>)
-----------------	---

Studienziele	Die Studierenden erwerben in diesem Modul Grundkenntnisse, um das eigene Managementhandeln in institutionellen Kontexten ethisch reflektiert gestalten zu können. Auf der Grundlage verschiedener Qualitätsentwicklungsansätze können die Studierenden unterschiedliche Sichtweisen auf die Gesundheitsversorgung einnehmen (z.B. eine patientenbezogene, eine einrichtungsspezifische und eine einrichtungsübergreifende Perspektive). Dabei lernen die Studierenden, unterschiedliche Sichtweisen auf die Gesundheitsversorgung zu unterscheiden, z.B. die einrichtungsspezifische und die einrichtungsübergreifende Perspektive. So können sie organisationsbezogene, ökonomische, rechtliche und informationelle Prozesse differenziert analysieren sowie ihre Handlungsspielräume erkennen und gestalten. Sie tragen damit zur Qualitätsentwicklung der Arbeitsabläufe und zur Personalorientierung der Institution bei. Darüber hinaus sind sie mit den rechtlichen Rahmenbedingungen wie SGB V und SGB XII vertraut.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationssoziologische und –psychologische Grundbegriffe, z.B. Macht und Herrschaft • Ökonomisches Denken in der Pflege • Qualitätsentwicklungsmodelle • Ethik in Organisationen • Sozialrecht • Pflegeinformatik
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Görres, S. et al.: Strategien der Qualitätsentwicklung in Pflege und Betreuung, Heidelberg 2006. • Schroeder, P.: Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen, Bern 1998. • Wolff, S.: Organisationswissenschaftliche Grundlagen: das Krankenhaus als Organisation, in: Pelikan, J.M./Wolff, S. (Hg.): Das gesundheitsfördernde Krankenhaus, Weinheim 1999, s. 37-50. • Worthley, J.A.: Organizational Ethics in Compliance Context, Chicago 1999.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Gruppenarbeit, geleitete Lektüre
Leistungsnachweis	Gruppenpräsentation einer Problembearbeitung (30 Minuten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 1/ C, M3, M 4, M 6 und M 7/ A und B
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 12

Modul 12 Care- und Case Management

ECTS/CP	15 cr		Präsenzzeit	84
Semester	6. / B.A.		Selbststudium	216
			Workload	300

Lehrende	Margret Flieder, Ulrike Höhmann (= MV) und Kestin Wesig
-----------------	---

Studienziele	In diesem Modul erwerben Studierende spezielle Kompetenzen im Umgang mit Schnittstellensituationen im Gesundheitswesen. Sie lernen unterschiedliche Ansatzpunkte, Beratungsformen und Organisationsformen kennen, mit denen die Pflegeberufe ihren Beitrag zur Sicherung der Versorgungskontinuität leisten können und die sie zur Übernahme von Case-Management Funktionen in unterschiedlichen Settings befähigen.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Care- und Case Managementkonzepte • Führungsstile: Managing Diversity • Multiprofessionelle Teams: Konfliktmanagement • Schnittstellenmanagement • Prozessoptimierung (z.B. bei geriatrischen Komplexpauschalen) • Fallorientierte Beratung
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Büssing, A.: Von der funktionalen zur ganzheitlichen Pflege. Reorganisation von Dienstleistungsprozessen im Krankenhaus, Göttingen 1997. • Cohen, E.L./Cesta, T.G.: Nursing Case Management, 3. Aufl. St. Louis 2001. • Ewers, M./Schaeffer, D. (Hg.): Case Management in Theorie und Praxis, Bern 2000.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Arbeit mit Fallgeschichten, Übungen, Selbststudium
Leistungsnachweis	Referat oder Fallklausur (2 Stunden)
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 11
Verwendbarkeit des Moduls	Zusammenführung pflegewissenschaftlicher, pflegepraktischer, medizinischer, sozialwissenschaftlicher und ethischer Aspekte aus dem Studium (M 2, M 3, M 4, M 5, M 6, M 7, M 8, M 10/ A und B)

Modul 13 Bachelor-Kolloquium und Bachelor-Thesis

ECTS/CP	15 cr	(12 cr Thesis/3 cr Koll.)	Präsenzzeit	56
Semester	6. / B.A.		Selbststudium	394
			Workload	450

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Margret Flieder, Ulrike Höhmann und Michael Schilder (alle Lehrenden = MV)
-----------------	--

Studienziele	Die Abfassung der Thesis wird durch ein Bachelor-Kolloquium vorbereitet und begleitet. Die Studierenden setzen sich in ihrer Abschlussarbeit mit einem begrenzten Thema der Pflegewissenschaft auseinander. Sie sollen exemplarisch zeigen, dass sie in der Lage sind, ein Thema oder eine Problematik auf wissenschaftlicher Grundlage darzustellen, zu analysieren und methodisch unter Verdeutlichung des Praxisbezugs zu bearbeiten.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Vertiefung von wissenschaftliche Arbeitsweisen • Kritische Reflexion bisheriger schriftlicher Prüfungsleistungen • Begleitung und Beratung bei der Literatursuche und Online-Recherche • Austausch zum Aufbau und zur Gliederung der eigenen wissenschaftlichen Arbeit • Hinweise und Tipps zur Anfertigung einer größeren Abschlussarbeit
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Becker, H.S.: Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften, 2. Aufl. Frankfurt/New York 2000. • von Werder, L.: Grundkurs des wissenschaftlichen Schreibens, Berlin 1995. • von Werder, L.: Erfolg im Beruf durch kreatives Schreiben, Berlin 1995.
Lehr- und Lernformen	Kolloquium und begleitete Eigenarbeit, Schreibworkshop
Leistungsnachweis	Wissenschaftliche Hausarbeit (ca. 40-50 Textseiten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Bestandene Modulprüfungen M 1 - M 10
Verwendbarkeit des Moduls	Abschlussarbeit mit Integration aller im Studium vermittelten Aspekte von Pflege und Gesundheitsförderung

Modul 14 Studium generale – Pflegewissenschaft und ihre Bezugssysteme

ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit	28
Semester	7. / M.A.		Selbststudium	122
			Workload	150

Lehrende	Marion Großklaus-Seidel (= MV) und Gunnar H. Nielsen
-----------------	--

Studienziele	Um ihre Berufsrolle im Gesundheitswesen adäquat ausfüllen zu können, kennen die Studierenden allgemeine Wissensbestände zu Menschsein, Gesundheit, Krankheit, Leid und Tod aus der Theologie und den sozialwissenschaftlichen Bezugswissenschaften und können diese exemplarisch an ausgewählten Querschnittsthemen verknüpfen.
Studieninhalte	<p>Ausgewählte Querschnittsthemen aus den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologie – Wesen des Menschen • Philosophie – Erkenntnis- und Entscheidungstheorie • Wissenschaftstheorie – Grundlegung wissenschaftlichen Wissens • Theologie – Transzendenz und Begründungsansätze für menschliche Grenzsituationen • Soziologie – Gesellschaftlichkeit des Menschen • Psychologie – Grundlagen der Persönlichkeits- und Sozialpsychologie • Pädagogik – Grundannahmen zu Erziehbarkeit des Menschen • Existentielle Grundbezüge des Menschen in Kunst und Literatur
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Sennett, R.: Der flexible Mensch, 8. Aufl. Berlin 2000. • Wilkinson, R.G.: Kranke Gesellschaften. Soziales Gleichgewicht und Gesundheit, Berlin 2001.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, angeleitete Lektüre, Exkursionen, Selbststudium und exemplarische Vertiefung an einem selbstgewählten Querschnittsthema, Präsentation
Leistungsnachweis	Referat (20 Minuten) mit Thesenpapier
Voraussetzungen für die Teilnahme	Keine, außer Zulassung zum Studium
Verwendbarkeit des Moduls	Einführung in vernetztes Denken als Grundlage für alle folgenden Module

Modul 15 Strukturen und Organisation der Gesundheitsversorgung

ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit	56
Semester	7. / M.A.		Selbststudium	94
			Workload	150

Lehrende	Ulrike Höhmann und Gunnar H. Nielsen (= MV) (<i>Dorothea Greiling</i>)
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse über rechtliche, finanzielle und soziale Rahmenbedingungen der Gesundheitseinrichtungen. Sie sind in der Lage, deren Bedeutung für die Funktionen und Handlungsstrategien der professionellen Akteure, besonders der Pflege, zu analysieren und zu interpretieren. Sie können die Konsequenzen für Patienten und ihre Angehörigen erkennen und daraus Gestaltungsvorschläge für ethisch begründete Veränderungsprozesse ableiten.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitspolitik/Gesundheitsökonomie I • Organisations- und Führungstheorien • Betriebswirtschaft: ausgewählte Themen am Beispiel der Krankenhausbetriebswirtschaft und der Budgetverhandlung • Recht in der Unternehmensführung, z.B. Krankenhausrecht, Unternehmens- und Gesellschaftsrecht • Anfertigung und Präsentation von Studienleistungen
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Luhmann, N.: Formen des Helfens im Wandel der Zeit, in: Otto, H.U./Schneider, S. (Hg.): Gesellschaftliche Perspektiven der Sozialarbeit I., Neuwied 1973, S. 21-43. • Kieser, A.: Organisationstheorien, Stuttgart 1995. • Leuzinger, A./Luterbach, T.: Mitarbeiterführung im Krankenhaus, Bern 1994.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Selbststudium
Leistungsnachweis	Portfolio (studentisches Workload-Handbuch mit kritischer Reflexion des Modulinhaltes)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Grundkenntnisse zu den Inhalten des Moduls aus einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudium (Pflege, Sozialarbeit, Gesundheit, Medizin u.a.) gem. Zulassungsvoraussetzungen § 9 Abs. 2 StuPrO
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 18, M 19, M 21

Modul 16 Handlungsfelder der Gesundheitsberufe – Kooperation, Bildung und Beratung

			Stunden
ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit 84
Semester	7. / M.A.		Selbststudium 216
			Workload 300
Lehrende	Margret Flieder (= MV), Marion Großklaus-Seidel und Ulrike Höhmann		
Studienziele	In diesem Modul geht es um die Gestaltung von kommunikationsintensiven Prozessen in der Arbeit mit PatientInnen, Angehörigen und KollegInnen. Dazu vertiefen die Studierenden ihre Grundkenntnisse über ausgewählte Kommunikations- und Interaktionsmodelle und erkennen deren Bedeutung für pflegebezogene Beratungs- und Bildungsarbeit. Unter Einbeziehung einschlägiger pädagogischer und pflegewissenschaftlicher Konzepte sowie aktueller Gesetzesgrundlagen sind sie in der Lage, Beratungs- und Bildungsangebote für PatientInnen und deren Angehörige sowie für KollegInnen zu entwickeln und gemeinsam mit den Beteiligten eine situationsangemessene Lösung zu erarbeiten.		
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Didaktische Theorien und ihre Umsetzung in Lehr- und Lernprozesse • Methodik der Erwachsenenbildung • Bildungsverständnis und Bildungskonzepte in Organisationskontexten von Gesundheitsberufen • Transfer klinisch pflegerischen Wissens • Gruppenprozesse und Kooperationsmodelle • Kollegiale Beratung und Prozesse in Gesundheitsteams • Zielgruppenbezogene Kommunikation und Interaktion 		
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Darmann, I./Wittneben, K. (Hg.): Gesundheit und Pflege. Bildungshaltigkeit von Lernfeldern, Wissensbeständen und Wissenstransfer, Bielefeld 2002. • Dick, v.R./West, M.: Teamwork, Teamdiagnose, Teamentwicklung, Göttingen 2005. • Glasl, F.: Konfliktmanagement, 6. Aufl. Bern 1999. • Hackney, H./Cormier, S.: Beratungsstrategien, Beratungsziele, 4. Aufl. München 1998. • Klug-Redmann, B.: Patientenschulung und –beratung, Wiesbaden 1996. • Norwood, S.: Pflege-Consulting. Handbuch zur Organisations- und Gruppenberatung in der Pflege, Bern 2002. 		
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übungen, Rollenspiel und Selbststudium		
Leistungsnachweis	Entwurf/mündliche Präsentation eines zielgruppenspezifischen Bildungs- oder Beratungsangebotes (20 Minuten)		
Voraussetzungen für die Teilnahme	Grundkenntnisse zu den Inhalten des Moduls aus einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudium (Pflege, Sozialarbeit, Gesundheit, Medizin u.a.) gem. Zulassungsvoraussetzungen § 9 Abs. 2 StuPrO		
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 21		

Modul 17 Forschung und wissenschaftliches Arbeiten

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	84
Semester	7. / M.A.		Selbststudium	216
			Workload	300

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Marion Großklaus-Seidel, Ulrike Höhmann (= MV) und Gunnar H. Nielsen
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden sind in der Lage, selbstständig Forschungsergebnisse zu rezipieren, im Hinblick auf ihre methodische und theoretische Güte zu bewerten, praxisrelevant aufzubereiten und zu vermitteln. Sie erweitern ihre Forschungskompetenz und entwickeln für ausgewählte Fragestellungen passende Forschungsdesigns unter Berücksichtigung angemessener Methoden und Auswertungsverfahren.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung quantitativer und qualitativer Forschungsansätze • Interventions- und Evaluationsforschung in komplexen Zusammenhängen • Empirische Überprüfung theoretischer Konzepte • Health technology assesment • Statistik II • Computergestützte Auswertung • Ethik-Kommissionen und Antragsverfahren
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Hart, E./Bond, M.: Action Research for Health and Social Care, Celtic Court 1995. • Höhmann, U.: Kooperative Qualitätsentwicklung als Gegenstand Partizipativer Interventionsforschung, in: Schaeffer, D. et al. (Hg.): Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung, Bern 2002, S. 179-200. • Müller-Kohlenberg, H./Münstermann, K. (Hg.): Qualität von Humandienstleistungen, Opladen 2000.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Selbststudium, Projektworkshop
Leistungsnachweis	Projektdesign (ca. 15 Seiten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Grundkenntnisse zu den Inhalten des Moduls aus einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudium (Pflege, Sozialarbeit, Gesundheit, Medizin u.a.) gem. Zulassungsvoraussetzungen § 9 Abs. 2 StuPrO
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 197 B, M 22 und M 23

Modul 18
Public Health, Public Health Nursing und Versorgungsforschung
im internationalen Vergleich

ECTS/CP	15 cr		Präsenzzeit	140
Semester	8. / M.A.		Selbststudium	310
			Workload	450

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke (= MV), Marion Großklaus-Seidel, Gunnar H. Nielsen und Kerstin Wessig
-----------------	--

Studienziele	Das Modul befähigt die Studierenden, Auswirkungen rechtlicher, ökonomischer und institutioneller Gegebenheiten auf die Bevölkerungsgesundheit zu erkennen. Vor dem Hintergrund aktueller Erkenntnisse der nationalen und internationalen Versorgungsforschung vertiefen die Studierenden ihr Wissen über Strukturen, Ressourcen, Prozesse und Outcomes von unterschiedlichen Ansätzen der Krankheitsverhütung, Krankheitsbewältigung und Krankheitsbekämpfung.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Nationale und internationale Konzepte von Public Health • Public Health Nursing als Teil des beruflichen Handelns in der Pflege • Epidemiologie und Sozialmedizin • Gesundheitsökonomie II - HTA • Aktuelle Themen der Versorgungsforschung • Public Health Action-Zirkel • Rechtsformen und Träger im Gesundheitswesen • Ethische Probleme im Kontext von Public Health
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Anand, S. et al.: Public Health, Ethics and Equity, Oxford 2006. • Rainer, F. (Hg.): Gesundheit und Umwelt: ökologische Prävention und Gesundheitsförderung, Bern 2005. • Schwartz, F.W. (Hg.): Das Public Health Buch: Gesundheit und Gesundheitswesen, 2. Aufl. Urban & Fischer 2003. • WHO Europa: The European Health Report, 2004.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, angeleitete Lektüre, Gruppenarbeiten
Leistungsnachweis	Klausur (3 Stunden)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Grundkenntnisse zu den Inhalten des Moduls aus einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudium (Pflege, Sozialarbeit, Gesundheit, Medizin u.a.) gem. Zulassungsvoraussetzungen § 9 Abs. 2 StuPrO und M 15
Verwendbarkeit des Moduls	Grundlage für M 19/ B und M 22

Modul 19 Zielgruppenspezifische Prävention und Gesundheitsförderung

Teil A: Einflussfaktoren auf Gesundheit und Krankheit

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	84
Semester	8. / M.A.		Selbststudium	216
			Workload	300

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Margret Flieder, Marion Großklaus-Seidel, Michael Schilder und Kerstin Wessig (= MV)
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden können systematisch Gesundheitsbedarfe ermitteln, gesundheitsförderliche Maßnahmen planen, begründen und evaluieren. Dazu vertiefen sie krankheits- und gesundheitsbezogenes Wissen am Beispiel ausgewählter chronischer Krankheitsbilder. Ihre Kenntnisse von psychischen, sozialen und ökologischen Einflussfaktoren auf Gesundheit nutzen sie, um auf die Gesundheitsbedürfnisse unterschiedlicher Gruppen einzugehen. Das vertiefte und vernetzte Theoriewissen wird im einem Praxisprojekt in einer Einrichtung des Gesundheitswesens eigenständig erprobt.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheit- und Gesundheitslehre • Subjekt und Gesundheit • Gesundheitsförderung und Prävention bei: <ul style="list-style-type: none"> - Kindern - Erwachsenen - alten Menschen - Menschen mit besonderen Problemlagen, z.B. Migrationshintergrund • Planung und Durchführung zielgruppenspezifischer Maßnahmen
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit: Strukturen und Handlungsfelder. Lo-seblattsammlung hg. von der Bundesvereinigung für Gesundheit, 1999. • Jerusalem, M. (Hg.): Psychologische Gesundheitsförderung: Diagnostik und Prävention, Göttingen 2003. • Kolip, R./Kuhlmann, E.: Gender und Public Health: grundlegende Orientierungen für Forschung, Praxis und Politik, Weinheim 2005. • Thomas, A. (Hg.): Männergesundheit: neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention, Weinheim 2004.
Lehr- und Lernformen	Seminare, Selbststudium, Praxisprojekt
Leistungsnachweis	Siehe unter Modul 19/B
Voraussetzungen für die Teilnahme	Grundkenntnisse zu den Themen des Moduls aus einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudium (Pflege, Sozialarbeit, Gesundheit, Medizin u.a.) gem. Zulassungsvoraussetzungen § 9 Abs. 2 StuPrO und M 15, M 16 und M 17
Verwendbarkeit des Moduls	Systematische Verknüpfung von M 15, M 16 und M 17

Modul 19 Zielgruppenspezifische Prävention und Gesundheitsförderung

Teil B: Praxisprojekt

			Stunden
ECTS/CP	5 cr		Präsenzzeit 14
Semester	8. / M.A.		Selbststudium 136
			Workload 150

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Margret Flieder, Michael Schilder und Kerstin Wessig (= MV)
-----------------	---

Studienziele	Ausgehend von einer spezifischen Problemlage befähigt der Praxisteil des Moduls die Studierenden zu einer wissenschaftsbasierten Konzeptentwicklung. In diesem Zusammenhang entwickeln und verfolgen sie ein eigenständiges Projekt. Dieses kann sich auf klinische Fragestellungen, eine Problemstellung in einer Gesundheitseinrichtung bzw. in einem pflegerelevanten Verband oder auf ein gesundheitspolitisches Thema im nationalen/internationalen Kontext beziehen. Dabei entwickeln und erproben die Studierenden ihre Forschungskompetenz.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Praxisbegleitung bei der Erhebung von zielgruppenbezogenen Gesundheitsbedürfnissen • Beratung bei der Erstellung eines Interventionsplans • Praxisreflexion
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Baecker, D.: Plädoyer für eine Fehlerkultur, in: Organisationsentwicklung (2) 2003, S. 24-29. • Grossmann, R./Prammer, K.: Die Reorganisation eines „OP-Betriebs“: Zur Optimierung zentraler Leistungsprozesse im Krankenhaus, in: Organisationsentwicklung (3) 1995, S. 14-26.
Lehr- und Lernformen	Projektentwicklung in ausgewählten Handlungsfeldern, Erfahrungsaustausch in Gruppen und Plenum, Präsentation
Leistungsnachweis	Präsentation eines Projektplans (ca. 15 Seiten/30 Minuten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 19/ A
Verwendbarkeit des Moduls	Anwendungsbezogene Umsetzung von M 15, M 16 und M 17

Modul 20**Qualitätsentwicklung zur Steuerung von Arbeits- und Innovationsprozessen in pflegebezogenen Handlungsfeldern**

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	91
Semester	9. / M.A.		Selbststudium	209
			Workload	300

Lehrende	Margret Flieder, Ulrike Höhmann (= MV), Gunnar H. Nielsen und Kerstin Wessig
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden machen sich mit den Grundlagen von Betriebswirtschaftslehre, Controlling und Pflegeinformatik als Steuerungsinstrumente für pflegebezogene Leistungsprozesse vertraut. Sie kennen die Reichweite und Grenzen von Konzepten der Qualitätsentwicklung, des Qualitätsmanagements, der Teamentwicklung sowie Ansätze für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in Non-Profit-Organisationen.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationsdiagnose • Partizipatives Qualitätsmanagement • Leitungsfunktionen • Innovationsverläufe • Personalentwicklung und Karriereplanung • Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit • Daten- und Wissensmanagement • Pflegeinformatik • Zertifizierung und Akkreditierung • Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Becker, H./Langosch, I.: Produktivität und Menschlichkeit, Stuttgart 1995. • Bieback, K.J.: Qualitätssicherung der Pflege im Sozialrecht, Heidelberg 2004. • Engelhardt, M.v./Hermann, C.: Humanisierung im Krankenhaus, Weinheim 1999. • Leuzinger, A./Luterbach, T.: Mitarbeiterführung im Krankenhaus, Bern 1994. • Loffing, C.: Karriereplanung in der Pflege, Bern 2002. • Seeberger, B.: Zur Wirksamkeit von Qualitätsmanagement in Altenpflegeeinrichtungen, Frankfurt 2005. • Wolf, G./Dörries (Hg.): Grundlagen guter Beratungspraxis im Krankenhaus, Göttingen 2001.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, angeleitete Lektüre, Gruppenarbeiten, Selbststudium
Leistungsnachweis	Klausur (2 Stunden)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Grundkenntnisse zu den Inhalten des Moduls aus einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudium (Pflege, Sozialarbeit, Gesundheit, Medizin u.a.) gem. Zulassungsvoraussetzungen § 9 Abs. 2 StuPrO
Verwendbarkeit des Moduls	Vertiefung und thematische Weiterentwicklung M 15

Modul 21 Patientenorientierung und Patientenautonomie

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	91
Semester	9. / M.A.		Selbststudium	209
			Workload	300

Lehrende	Marion Großklaus-Seidel (= MV), Michael Schilder und Kerstin Wessig
-----------------	---

Studienziele	Die Studierenden vertiefen ihre theoretischen Kenntnisse über Strukturen und professionelle Handlungskonzepte integrierter Versorgungsansätze und über ethisch sowie forschungsorientierte Erkenntnisse zur Patientenautonomie. Dabei wird das Konzept der Autonomie unter Bezug auf den christlichen Gedanken der Geschöpflichkeit kritisch reflektiert. Die Studierenden können patientenorientierte Versorgungspfade argumentativ begründen, entwickeln und im Hinblick auf ihre Effizienz evaluieren. Außerdem vertiefen die Studierenden ihre kommunikativen und sozialen Kompetenzen, um in unterschiedlichen Versorgungssettings einen aktiven Gestaltungsbeitrag leisten zu können.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte theologische und philosophische Grundlagen der Autonomie • Patientenautonomie in der Pflege • Patientenorientierte Versorgungspfade, insbesondere bei alten Menschen • Gewalt und Aggression in der Pflege • Informed consent, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung, Versorgungsvollmacht
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bobbert, M.: Patientenautonomie und Pflege, Frankfurt/New York 2002. • Giese, C.: Patientenautonomie und informed consent, Münster 2001. • Grond, E.: Altenpflege ohne Gewalt, Hannover 1997. • Kielstein, R./Sass, H.-M.: Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, Münster 2001. • Kienzle, T./Paul-Ettlinger, B.: Aggression in der Pflege. Umgangsstrategien für Pflegebedürftige und Pflegepersonal, Stuttgart 2001. • Rehbock, T.: Autonomie, in: Ethik in der Medizin 3/2002, S. 131-150.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, angeleitete Lektüre, Gruppenarbeiten, Selbststudium
Leistungsnachweis	Portfolio (studentisches Workload-Handbuch mit kritischer Reflexion des Modulinhalt)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Grundkenntnisse zu den Inhalten des Moduls (insbesondere Ethik) aus einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudium (Pflege, Sozialarbeit, Gesundheit, Medizin u.a.) gem. Zulassungsvoraussetzungen § 9 Abs. 2 StuPrO
Verwendbarkeit des Moduls	Systematische Verknüpfung von M 15, M 16, M 18 und M 19

Modul 22 Projektstudium

ECTS/CP	10 cr		Präsenzzeit	56
Semester	9. / M.A.		Selbststudium	244
			Workload	300

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Margret Flieder, Marion Großklaus-Seidel, Ulrike Höhmann und Michael Schilder (= MV)
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden wenden die im bisherigen Studium erworbenen Theorie- und Methodenkompetenzen im Rahmen eines forschungsorientierten Praxisprojektes exemplarisch an. Das Praxisprojekt kann in unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens stattfinden und bezieht sich auf eine systematische pflege-/gesundheitsbezogene Intervention und deren Evaluation. In diesem Rahmen reflektieren und/oder erproben die Studierenden einen exemplarischen Theorie-Praxistransfer.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Theoriegeleitete und pragmatische Intervention und Innovation • Beratung, Unterstützung und Begleitung bei Projektarbeiten
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Graf-Götz, F./Glatz, H.: Organisationen gestalten – Neue Wege und Konzepte für Organisationsentwicklung und Selbstmanagement, Weinheim/Basel 2001. • Hart, E./Bond, M.: Action research for health und Social Care, Buckingham 1995. • Kromrey, H.: Die Bewertung von Humandienstleistungen, in: Müller-Kohlenberg, H./ Münstermann, K. (Hg.): Qualität von Humandienstleistungen, Opladen 2000, S. 19-58. • Pollit, D.P./Hungler, B.: Pflegeforschung, Bern 2004. • Schulz-Wimmer, H.: Projekte managen, Freiburg 2002.
Lehr- und Lernformen	Eigenarbeit, begleiteter Erfahrungsaustausch in Gruppen und Plenum, Diskussionsforum zu Methoden und ausgewählten Themen
Leistungsnachweis	Erstellung und Präsentation eines Projektberichts mit Begründung der Intervention/Evaluation für eine erfolgreiche Verstetigung (ca. 10 Seiten/20 Minuten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	M 17 und M 18
Verwendbarkeit des Moduls	Synthese aller inhaltlichen Aspekte im Studium und Vorbereitung auf M 23

Modul 23 Master-Kolloquium und Master-Thesis

			Stunden	
ECTS/CP	30 cr	30 cr. Thesis u. Koll.	Präsenzzeit	56
Semester	10. / M.A.		Selbststudium	694
			Mündl. Verteid.	150
			Workload	900

Lehrende	Marianne Brieskorn-Zinke, Margret Flieder, Marion Großklaus-Seidel, Ulrike Höhmann, Michael Schilder und Kerstin Wessig (alle Lehrenden= MV)
-----------------	--

Studienziele	Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus den vielfältigen Bereichen der patientenorientierten Versorgungsgestaltung und der Gesundheitsförderung mit wissenschaftlichen Methoden selbstständig schriftlich zu bearbeiten sowie ihre Aussagen mündlich darzustellen und in der Diskussion zu verteidigen. Die Abfassung der Thesis wird durch ein Master-Kolloquium vorbereitet und begleitet.
Studieninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Begleitung der Master-Thesis • Vorbereitung auf die mündliche Verteidigung • Prüfungssimulation
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Becker, H.S.: Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften, 2. Aufl. Frankfurt/New York 2000. • von Werder, L.: Grundkurs des wissenschaftlichen Schreibens, Berlin 1995. • von Werder, L.: Erfolg im Beruf durch kreatives Schreiben, Berlin 1995.
Lehr- und Lernformen	Kolloquium, begleitete Eigenarbeit, Methodenworkshop, Schreibworkshop
Leistungsnachweis	Master-Thesis (ca.80-100 Seiten) Mündliche Verteidigung (30 Minuten)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Bestandene Modulprüfungen M 14 – M 20
Verwendbarkeit des Moduls	Abschlussarbeit mit Integration aller im Studium vermittelten Aspekte von Pflegewissenschaft